

# Rest Kaspar „Schalch“ fährt die Gaißbacher Jungfrauen

von *Nepomuk Poschenrieder*

Sobald der „Schalch“ mit seinen Wagen auf der Kalvarienbergwiese zum Stehen kommt, bilden sich sofort drei bis vier Reihen feixender Burschen, die mit den mitgefahrenen Jungfrauen so heftig schnapsln und flirten, dass die Rosser Mühe haben, den dampfenden Pferden ihre Decken überzuziehen. Das darf der Pfarrer aber ned wissen. Drum schreiben wir's auch nur ganz klein.



*Besonders imposante Erscheinungen: Die Gaißbacher Jungfrauen. Foto: M. Krinner*

Also beehrt sind sie, die Gaißbacher Jungfrauen. Aber eine „Überprüfung der Jungfrauen“ durch den Fuhrmann oder Pfarrer findet nicht statt – auch wenn den Zuschauern schon mal was anderes erzählt wird. Nur ledig und kinderlos müssen sie sein.

Der „Schalch“-Hof existiert nachweislich seit 1662 in Gaißbach neben der Sankt-Michael-Kirche. Die erste schriftlich erwähnte Teilnahme des Hofes an der Tölzer Leonhardifahrt war 1887. Diese Tradition wurde seitdem aufrechterhalten - mit einer Ausnahme: als Anfang des 19. Jahrhunderts die Tölzer Brauereien das Bier um einen Pfennig erhöhten, nahm man in diesem Jahr aus Protest nicht in Tölz, sondern an der Wallfahrt in Benediktbeuern teil. Seit 1977 fährt der Schalchbauer Kaspar Rest die Gaißbacher Jungfrauen und lässt die Wallfahrt nur aus, wenn am Hof jemand gestorben ist. Es ist nicht, dass er dann dem Leonhard z'wider wäre, sondern es ist halt der Brauch. Seine Söhne Kaspar und Hansi sind auch vom „Leonhardifieber“ infiziert und reiten seit ihrem neunten Lebensjahr vor. Brettlhupfer ist Sepp Bauer jun. aus Gaißbach.

Der Truhnenwagen wurde im Jahr 1989 neu gebaut. Der Wagenunterbau stammt vom Schwiegervater Sepp Forster, der Truhenaufbau von Thomas Rest. Bemalt wurde der Wagen von Hubert Kirchner aus Bad Tölz. Kaspar Rest hält nichts davon, neue Wägen auf alt zu trimmen. Besonders das leuchtende Ochsenblutrot als Grundfarbe sticht heraus.

# Tradition auf den Leib geschneidert

von Martina Geisberger

Ein Dirndl wie kein anderes – Uschi Disl schneidert Tracht nach Wunsch. In ihrem gleichnamigen Geschäft in Humbach stimmen sie und ihre neun Mitarbeiterinnen Stoff, Farben und Schnitt auf den persönlichen Typ der Kundin ab. Neue Modelle präsentiert die Tochter des Hauses, Ex-Biatletin Uschi Disl jun., alle zwei Jahre auf der Humbacher Modenschau.



*Trachtenschneiderin aus Leidenschaft:  
Humbacherin Uschi Disl*

1.200 Stoffe aus Seide, Halbseide und Polyester stehen zur Auswahl. Dazu kombinieren die Trachtenspezialistinnen Knöpfe, Borten und Spitzen, auf den ausgewählten Stoff abgestimmt. Aber nicht nur beim „Was“, den Stoffen, sondern auch beim „Wie“, dem Nähen ist man bei den Dietramszellern bestens aufgehoben:

Hier wird bei der Beratung und Ausführung für jede Statur und Größe das figurschmeichelndste Modell angefertigt. Für modische Anregungen hält das mittlerweile neunköpfige Team immer eine große Auswahl von modischen Schnitten bereit.

„So ein Dirndl tragen meine Kundinnen über viele Jahre und wechseln bloß ab und an die Schürzenfarbe“, erzählt Uschi Disl. Das verleiht der Tracht eine ganz neue Note. Der große Vorteil der Disl-Stücke: Sogar wenn sich die Figur verändert, hat ein handgefertigtes Dirndl den Vorteil, dass es bis zu einem gewissen Grad „mitwachsen“ kann.

Eine Spezialität ist die Abteilung für Schalk- und Miederstoffe. Hier bekommen Kundinnen nicht nur die gängigen schwarzen Polyester-, Halbseiden- oder Seidenstoffe mit dem großblumigen Muster. In Humbach kommen auch Kundinnen voll auf ihre Kosten, die es etwas „farbiger“ mögen. Zudem kann man sich das traditionelle Miedergewand im Hause Disl fertigen lassen, wobei hier besonders viel Wert auf die schönen Muster im Miederpanzer gelegt wird. Die handgeknüpften Fransen- und Schalktücher können Kundinnen ebenfalls auswählen und bestellen. Deshalb kommen sie aus dem ganzen Oberland zu Uschi Disl.

Viele Hochzeiterinnen über die